

strenge Anhänger des Islams, oder glauben dies wenigstens zu sein; unberührt sind sie aber geblieben von dem versengenden Hauche des Fanatismus; ausserdem hassen sie die herrschenden Sart, besonders die Mulla's, die ihrerseits wegen Vernachlässigung einiger Religionssatzungen die Kirgisen stets Ungläubige nennen. Daher kommt es auch, dass die Kirgisen stets bereit sind, gegen die Städtebewohner zu kämpfen, und sich von Anfang an auf Seite der Russen gestellt haben. Dazu drängt sie theils der Hass, zum grossen Theile aber auch die Raubgier, da es bei den Kampfzügen stets möglich ist, eine gute Beute zu eringen.

So liegen die geistigen Verhältnisse des Volkes. Wir sehen zwei Elemente mit einander kämpfen, das türkisch-volksthümliche und das persisch-arabisch-mohammedanische. Letzteres hat leider schon hier die Oberhand gewonnen und hält jede Entwicklung des Volkes zurück. Ein Fortschritt wäre hier nur dann möglich, wenn das volksthümlich-türkische Element durch europäische Civilisation eine Hülfe gewinnen könnte, welche die Uebermacht der Mohammedaner paralysirt. Jetzt, wo der Volksgeist in der Steppe sich noch kräftig erhält, ist dies nicht schwer, daher muss eilige Hülfe geschafft werden.

Ebenso wie in der Türkei der schlaue, gewandte und thätige Grieche dem faulen, indolenten, aber ehrlichen Türken gegenübersteht, ebenso bildet in Mittelasien der schlaue, strebsame Perser einen Gegensatz zu dem unbeholfenen, trägeren Tataren. Wie auch schon Vambéry bemerkt, bilden die Tadschik Bucharas ein bedeutendes und gewichtiges Moment der Beamtenwelt des Emirs. Durch die Vermischung mit dem persischen Elemente hat sich die türkische Bevölkerung der Städte schon in vieler Beziehung dem Charakter der Tadschik genähert. Hier sehen wir eine Bevölkerung, die gleich dieser das Wort „Vortheil und Erwerb“ auf ihr Panier geschrieben hat, eine Bevölkerung, deren höchstes Ideal materieller Gewinn ist. Trotz der mohammedanischen Verachtung des irdischen Tandes ist das Geld doch ihr einziger Abgott, und keine Bande des Blutes werden sie berücksichtigen, wenn es gilt, einen materiellen Vortheil zu eringen. Daher ist die Hauptbeschäftigung des Städtebewohners auch der Handel, weil er durch ihn, ohne körperliche Anstrengung, die er ebenso hasst wie der Perser, einen reichen Gewinn erhalten kann. Nirgends sieht man wohl ein Feilschen, wie es